

SAMPLER UND COMPILATIONS

8-Bit Operators – The Music Of Kraftwerk Performed On Vintage 8-Bit Video Game Systems

Capitol/EMI



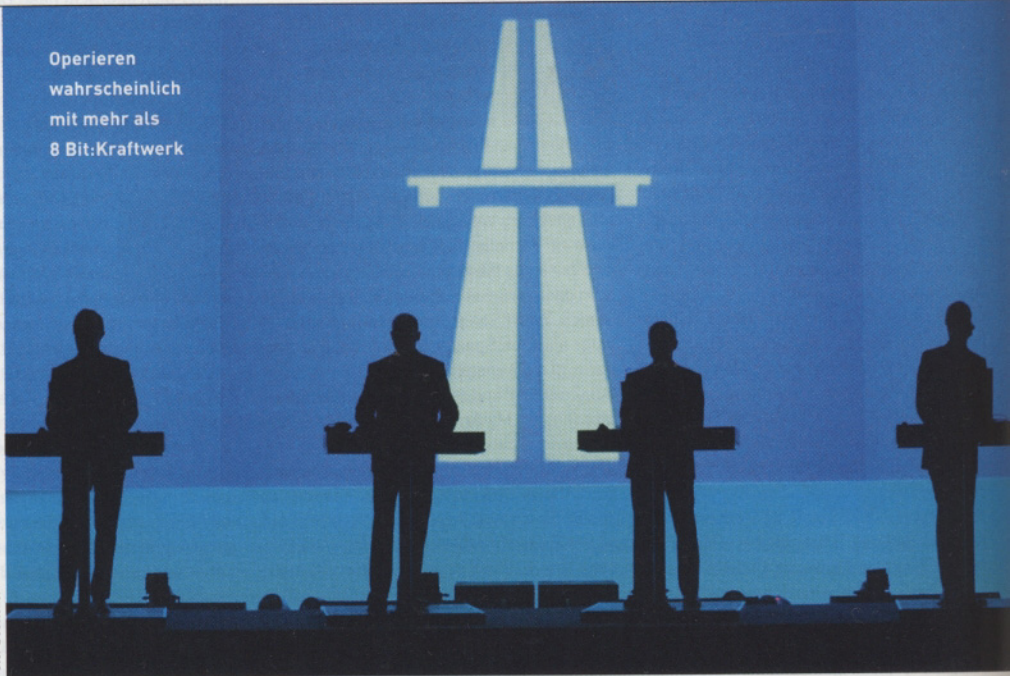
Musikanten, mit dem Taschenrechner in der Hand: No-Names covern die Musik der Mutter aller **Elektronik-Bands** mit den Mitteln der alten Schule.

Das ist doch schon mal sehr schön, wenn der Titel einer Platte überhaupt keine Fragen mehr zum Inhalt offen lässt: 8-BIT OPERATORS – THE MUSIC OF KRAFTWERK PERFORMED ON VINTAGE 8-BIT VIDEO GAME SYSTEMS. What you read, is what you get. Aber es scheint ein ungeschriebenes Gesetz zu gelten, nach dem Coverversionen von Kraftwerk-Songs, wenn sie geballt auf einem Tonträger auftauchen, Novelty-Charakter haben müssen, also „irgendwie lustig“ sein sollen. Wir denken an die Latin-Versionen von Señor Coconut und an die Streicheradaptationen des Balanescu Quartetts. Auf 8-BIT OPERATORS ballern 15 Acts aus den USA, England, Schweden, Deutschland, Österreich, der Schweiz und Argentinien – von denen der Schreiber dieser Zeilen noch nie etwas gehört hat – auf oldschooligen Game-Consolen und Computern Hits wie „Die Roboter“, „The Model“, „Computer World“, „Trans Europa Express“ und „The Man-Machine“ raus. Die relative Übersichtlichkeit des Kraftwerk-Songkatalogs führt zu einer Art Ikonencharakter ihrer Melodien, was wiederum zu ihrer Unkaputtbarkeit in allen (Cover-)Versionen beiträgt. Kraftwerk-Songs sind auch nicht mit fiepsig-piepsigen-Atari-Sounds und hausgemachtem Plinker-Plonker zu zerstören – eine Herangehensweise, die ja nicht zuletzt von Kraftwerk in ihrem Song „Taschenrechner“ ausdrücklich empfohlen wird: „Ich bin der Musikant mit Taschenrechner in der Hand ... und wenn ich diese Taste drückt, spielt er ein kleines Musikstück.“ Die Resultate auf 8-BIT OPERATORS rangieren zwischen rundum zufriedenstellend (Bacalo mit „Die Roboter“), nervig (Glomag mit „Pocket Calculator“) und so, wie man sich wünschen würde, dass heute alte Kraftwerk-Songs von ihren Urhebern auf die Bühne gebracht werden sollten („Spacelab“ von 8-Bit-Weapon). Höchster Respekt geht an den Österreicher Herbert Weixelbaum, der mit „Tanzmusik“ den besten Kraftwerk-Song der Vor-AUTOBAHN-Zeit gewählt hat und in seiner Version das Original-RALF & FLORIAN-Gefühl wiederaufleben lässt.

*** ALBERT KOCH

>>> www.8BitOperators.com

Operieren
wahrscheinlich
mit mehr als
8 Bit:Kraftwerk



Peter Beentjer

ben sich Gang Starr für Guru längst getrennt. Eine Posse, die schwer nach Kindergarten riecht – oder nach Hinhaltetaktik. Genau das gilt auch für MASS APPEAL, das in zwei verschiedenen Versionen daherkommt: einmal als Einzel-CD mit 20 Tracks und einmal als Deluxe-Edition mit DVD und 18 Tracks. Wer also das komplette Package will, muss beide Fassungen erwerben – oder er zeigt dem gesamten Release gleich den gestreckten Mittelfinger. Denn die DVD enthält zehn hinlänglich bekannte Video-Clips, die zudem alles andere als spannend sind. Und auf der CD tummelt sich ausschließlich Material, das ohnehin längst in jedem HipHop-affinen Haushalt steht: Klassiker wie „Code Of The Streets“, „Ex Girl To The Next Girl“, „Take It Personal“ und „Dwyck“, die – je nach Entstehungsphase – zwischen Old-School-Beatbox mit exzessiven Jazz- und Soulsamples sowie fetten Grooves mit Scratching und exotischen Klangspielereien (Asien, Mexiko) pendeln. Nur: Das ist genauso wenig Kaufanreiz wie die beiden Bonustracks „Natural“ und „The Squeeze“ aus diversen Hollywood-Soundtracks. Macht unterm Strich eine „Best Of“, die wirklich niemand braucht. Schon gar nicht Guru und Premier.

*** MARCEL ANDERS

>>> www.gurugangstarr.com

raner der ersten Stunde wie Sparifankal sind noch dabei. Die stilistische Bandbreite auf HART & ZART VOL. II ist beträchtlich (vom rauschebärtigen Blues von Williams Wet-sox über den Akustik-Reggae von Horst Biewald bis hin zum unterkühlten Fusionjazz von Reverend Rude & der Wildenberger Schlosskapelle), das Qualitätsgefälle zum Teil auch (der Schweinerock der Lucky Zappatta Band oder von TWFOBAB ist so hausbaken, wie der lässige HipHop von Doppeld oder der „afrofränkische“ Sound von Olduwei originell sind), und zwangsläufig weht mehr als nur ein Hauch von Kleinkunst durch viele der insgesamt 21 Tracks. Und doch – der bodenständige Charme von Songs über „Gmahte Wiesen“, die „Metzgerei Königswieser“ und den „Liaben Gott“ setzt einen durchaus erfrischenden Akzent im oft arg verkoppten bundesrepublikanischen Indie-Geschehen. *** CHRISTIAN STOLBERG
>>>www.mundartageh.de

Nouvelle Vague

LateNightTales

Azuli/Rough Trade



Selbst Jazz, Avantgarde, Düster-Wave und Countryklängen im DJ-Mix der ...